

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beilage für Stadt u. Kreis Merseburg

Verlagspreis für die Speziallieferung (Dienstag) oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzeigensätze und sonstige 10 Pf. Die Quartalspreise für die laufende Nummer (Dienstag) betragen 20 Pf. Wenn man sich für die laufende Nummer 10 Nummern im Voraus bestellt, so wird dem Besteller ein besonderer Preis berechnet. — Bestellschluss 20. 11. — Schlußfrist für die Quartalslieferung 1. 12.

mit „Multiertem“ Sonntagsblatt

Amthliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amthlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 6. Dienstag, den 9. Januar 1917. 157. Jahrgang.

Amthliche Anzeigen.

Seite 8 betitelt.

1. Reisbrotmarken.
2. Mündliche Abgabe der Steuererklärung.
3. Mittelbare Mängelsindukrie.
4. Anmeldung u. Entrichtung des Warenumschlagstempel.
5. Ablieferung der für abgetestete Desträfte ausgestellten Bezugsscheine.
6. Abgabe von Speisepremehl an Bäcker.
7. Abgabe von Weis.

Tageschronik

Foesani genommen.
Die römische Bivervandatskonferenz ist am Sonntag beendet worden.

Wichtigste Neben Helfferichs und Gerards auf einem Feldzuge.
Kaiser Karls an Meer und Flotte.
Zwei Drittel des russischen Heeres verloren.

Helfferich und Gerard.

Bei dem Festmahle der amerikanischen Handelskammer in Berlin (American Association of Commerce and Trade), welche diese zu Ehren des Vorkämpfers Gerard am Sonnabend veranstaltet hatte, sprach der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, über die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

Zunächst begründete er, warum er deutsch sprechen dürfe; die Handelskammer-Mitglieder seien als Kaufleute seit Jahren in Deutschland anwesend, und ihre Erregung der amerikanischen Botschafter, sei in den drei Jahren seiner Tätigkeit in den Gebirgen und den Gassen der deutschen Sprache, den wichtigsten Schlüssel zum Geiste des deutschen Volkes, tief eingedrungen. Angeht dieses seines Verhältnisses für Deutschland sei des Vorkämpfers Rede nach Amerika zur mündlichen Berichterstattung über seine Beziehungen mit Freundschaft begriffen worden, denn Deutschland habe nichts zu verbergen und wolle nur die Handelskammer mit Freundschaft und Freundschaftsbegriffen hindurch zu gehen zu werden, wie es sei und denke, kämpfe und arbeite. Die amerikanischen Kaufleute, die hier eine zweite Heimat gefunden und hier in der Kriegszeit viel Gutes erlernen hätten, hätten das deutsche Volk nicht in feindlichem Schaffen kennen gelernt und den Auftrieb der deutschen Volkswirtschaft miterlebt. Wieviel mehr und in Ausmaß ihrer Güter seien Deutschland und Nordamerika groß geworden; von 1903 bis 1913 sei Deutschlands Handel mit den Vereinigten Staaten von 1400 Millionen auf 2425 Millionen Mark gestiegen. Aus ihrer Kenntnis heraus seien seine Anhänger jetzt gegen die Worte von deutschen oder preussischen Militarismus. Der Staatssekretär wies hin auf Deutschlands Lage inmitten kriegerischer Mächten und nannte als bleibendes Denkmal von deren Vernichtungswut den Rhein und seine eigene Heimat, die löhne Pfalz; damit löhne Prüfungen nicht wiederkehren, habe Deutschland seine Volkstrakt planmäßig zur Vorkämpferleistung organisieren müssen. Sei dem Frankreichs Mächte zur jährlichen Dienstzeit Militarisierung und Deutschlands Beharren bei der jährlichen Dienstzeit Militarisierung? Wer dem Kriege habe Frankreich auf jede Million Einwohner rund 20 000 Mann, Deutschland aber nur 12 300 Mann unter den Waffen gehalten; Deutschlands Ausgaben für Heer und Flotte seien, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, weit hinter denen von England und Frankreich zurückgeblieben. Zudem habe Frankreich Milliarden zur Kriegsvorbereitung an Ausland geliehen. Habe Deutschland dem gegenüber nicht viel geleistet zu wenig Militarismus getrieben? Zeige nicht dieser Krieg der Mächte gegen eine gewaltige Hebermacht, daß Deutschland berechtigt gewesen wäre, seine Streitkräfte auf einen Drittel oder ein Viertel herabzusetzen zu bringen? Aber dieses übermilitaristische Prinzip ist in England erloschen, das die halbe Erde und die ganze See für sich beansprucht. Die Ausgaben für Werke des Friedens in Deutschland, fast eine Milliarde Mark im Jahre 1913 für die soziale Versicherung, wobei wie die laufenden Ausgaben für Heer und Flotte, und 5 Milliarden für das Schutzwesen, auf welche Dinge Eisen und Erz und Kohle der Deutschen nicht fehlen. Der Redner sprach ab, um nicht an einem neutralen Fische den Eindruck zu erwecken, als wolle er der Neutralität seiner Hörer zu nahe treten, denn Deutschland verlange von den Neutralen nichts, seine Güter, seine Beurlaubung — nur wirkliche Neutralität angesichts eines Vorkämpfers auf Leben und Tod. Das Verhältnis der amerikanischen Kaufleute in Deutschland hierfür habe eine Brücke über den Ozean, doppelt wertvoll in einer Zeit, da die Wege friedlichen Verkehrs auch für die Wahrheit gesperrt seien. Diese

Brücke werde Deutschland und Amerika nützen, jetzt bei der Fortdauer des Krieges insofern Zurückweisung des Vorkämpfers auf Friedensverhandlungen und später, wenn die alten Fäden geistigen und wirtschaftlichen Verkehrs wieder aufgenommen würden. Redner tat einen Ausblick auf die künftige friedliche Tätigkeit, die sich als unmöglich erweisen könnten, miteinander verkehren würden. Er kante der Arbeit der amerikanischen Handelskammer mit dem Worte Schillers: „Luch, ihr Güter, gehört der Kaufmann. Güter zu juchen geht er, doch an sein Schiff knüpft das Gute sich an“, und schloß mit dem Wunsch, daß des Kaufmanns friedliche Schiffe das fest gefestete, künftige freie Meer bald wieder zum Wohl der Völker befahren möchten und mit einem Such nach die amerikanische Handelskammer.

Nach dem Staatssekretär Helfferich sprach Herrenhausmitglied v. Gwinner über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika und insbesondere über die Analogie zwischen der Entwicklung des Standes der amerikanischen Valuta während des Bürgerkrieges und den Valutaverhältnissen, die jetzt in Deutschland herrschen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Hierauf erwiderte Dr. amerikanische Vorkämpfer Gerard. Er berichtete über die Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in Amerika empfangen hatte und über die lebhafteste Teilnahme, die in den Vereinigten Staaten für die deutschen Liebeswerke (1) bestanden, und gab seiner Verdringung darüber Ausdruck, daß er in der Lage war, erhebliche Summen aus Amerika mitzubringen, als Beitrag für die deutschen Hilfsorganisationen, insbesondere für das Rote Kreuz, dessen Wirken in Amerika außerordentlich gebilligt werde. Schließlich gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich zu keiner Zeit so freundschaftlich gewesen seien, als in diesem Augenblicke. Er habe einen Dissonanz des Präsidenten mitgebracht — oder bescheidenen Sie vielleicht die Vorkämpfer des Präsidenten nicht als einen Dissonanz? Er habe persönlich die Ueberzeugung, daß, solange die Schicksale Deutschlands von solchen Männern, wie seinem Freunde dem Reichsminister Dr. Helfferich und Dr. Solff sowie den Ministern Capelle, Holkenborg und v. Müller und den Generalen Hindenburg und Ludendorff und schließlich — laut noch laut — seinem Freunde Zimmermann geleitet würden, eine Verschlimmerung der Beziehungen nicht zu befürchten sei. Gegen Schluß des Abends erließen noch Staatssekretär Zimmermann, der bis dahin durch das Festmahle für den Vorkämpfer Gerard gehalten worden war, und ergriff alsbald, mit lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort. Er führte aus, daß, als Vorkämpfer Gerard Deutschland verlassen habe, um nach Amerika zurückzukehren, er wohl gewußt habe, daß Herr Gerard als Freund des deutschen Volkes nach Amerika gegangen war, und seinen Zweifel daran gehabt habe, daß er als solcher Freund auch wieder nach Deutschland zurückkehren werde. In seiner Erwartung habe er sich nicht getäußt, und so vertraue er auch darauf, daß die künftige Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Völkern von Störungen fernbleiben werde.

Hoffen wir also, daß die Freundschaft zwischen dem Reichsminister Helfferich und Gerard und zum Teile auch zwischen dem Reichsminister Capelle und Gerard sich als echt erweisen möge. Taktische Beweise dafür vermögen wir freilich bis jetzt nicht zu erbringen.

Zur Friedensfrage.

Das Interesse in der Friedensfrage konzentriert sich jetzt auf das Verhalten des Präsidenten Wilson. Zwei Meinungen aus Washington berichten, daß Wilsons Behauptung, ansehend durch den Senat scharfgeleitet worden sind:

Washington, 8. Januar. Der Senat genehmigte mit 48 gegen 17 Stimmen den Antrag der Republikaner, durch den das Amt des Präsidenten, um Befugnisgabe der Friedensbedingungen, nicht aber seine Note gebilligt wird.

Washington, 5. Januar. Nach einer Mitteilung des Staatsdepartements beabsichtigt Wilson nicht, eine neue Friedensnote abzuschicken.

Man wird eine Befestigung abwarten müssen. Das Wort des Senats steht im starken Widerspruch zu der Stimmung, die man nach den Aeußerungen des Vorkämpfers Gerard auf dem Sonnabend-Festmahle der amerikanischen Handelskammer in Berlin in Amerika voraussetzen sollte. Das Wilsons freundschaftliche Stimmung von einer Mehrheit des Volkes getragen, aber von der republikanischen Jingo-Mehrheit des Senats nicht geteilt wird, ist schon möglich. Es fragt sich nun, inwiefern Wilson sich dem einen oder dem anderen

Machtfaktor unterzuordnen gedent. Keineswegs ausgeschlossen erscheint es nach der bisherigen Betätigung des Präsidenten, daß das Senatskomitee seinen eigenen Wünschen und Sympathien entspricht und daß er auf diese Weise sein Verhalten in der Diagonalen zwischen theoretischem Pazifismus und praktischem Probritenium zu finden sucht. Vor kurzem meldete noch die meist gut unterrichtete „Assoc. Press“, er wolle nach Einigung der Antwortnote des Bivervandats voranschreiten, eine weitere Mitteilung erlauben lassen, um seine Stellung und seine Ansichten noch klarer zu umschreiben. Er ist sehr besorgt, lag der Berichterstatter der „Times“, daß seine Aeußerungen nicht völlig ergebnislos bleiben. Und der Washingtoner Berichterstatter der „New York Times“ erklärt, daß Personen, die Wilsons Ansichten sehr gut kennen, verächtlich hätten, daß der Präsident hartnäckig an seiner Idee festhalten werde, den Krieg so bald wie möglich zu beenden. Diese Behauptungen Wilsons werden natürlich für die deutsche Politik Verhängnis bringen, und daß man darauf bei unseren Gegnern keine Hoffnungen setzt, zeigen nachstehende Bemerkungen der „Westminster Gazette“, die wir als Warnung hieher setzen: Die Deutschen werden versuchen, das amerikanische Volk zu überzeugen, daß sie die wahren Friedensfreunde sind, um dadurch Wilson zum Freunde zu behalten. Wir können von dieser Lage Nutzen ziehen, wenn wir schlau und verständig auftreten. Es ist unser Vorteil, wenn die Deutschen sich gezwungen sehen, ihre Bedingungen zu veröffentlichen.

Das ist wohl nicht mißzuverstehen, und auch die deutsche Regierung scheint sich der hier lauernden Gefahren bewußt zu sein, denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt jetzt zu der vielberufenen Aeußerung des Grafen Andraßy Stellung unter der Ueberschrift:

Die wirkliche Sachlage.

Aus einer Aeußerung des Grafen Andraßy, deren Gehalt nicht vorliegt, wird in der Presse mehrfach geschlossen, daß die deutschen Friedensbedingungen dem Präsidenten Wilson bekannt gegeben worden seien. „Die Allg. Volksztg.“ gibt dazu eine Mahnung wieder, nach der die Mitteilung dieser Friedensbedingungen an den Präsidenten tatsächlich erfolgt ist. Das Blatt ist falsch unterrichtet. Die wirkliche Sachlage ergibt sich aus unserer Antwortnote auf die amerikanische Anreue.

Das ist eine erfreuliche Klarstellung, die überall im Reich beruhigend wirken wird.

Amerikanische Drohung zugunsten Englands.

In einem Leitartikel der „New York World“ wird Deutschland vor der Wiederaufnahme eines schonungslosen U-Vorkrieges gewarnt. Dies würde nur ein Unbehagen für die Neutralen sein, auf der Seite der Verbündeten einzugreifen. Wenn z. B. die Vereinigten Staaten und Holland zu den Verbündeten übergegangen würden, so wäre der Krieg bald zu Ende und Deutschland werde bei den Friedensverhandlungen sehr wenig zu sagen haben.

Das ist eine Einschüchterungsmaßnahme, das in Deutschland nur Heiterkeit auslösen dürfte.

Am 7. Januar. In einer Zentrums-Wählerversammlung des Kreises Wittenberg-Wippertitz-Gommersbach erklärte der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Marx: „Alle diejenigen haben eine schwere Verantwortung auf sich, die mir um des Friedens willen den Frieden zur Unzeit fordern und nichts darnach fragen, wie er ausfällt. Ueber die Ablehnung des Friedensangebotes sollen wir uns mit großer Zuversicht auf ein gutes Ende hinstellen. Nachdem die Feinde die dargebotenen Friedenshand mit Wohl und neuen Bedingungen abgemien haben, sind wir berechtigt, die letzten Maßnahmen fallen zu lassen. Jetzt sind die Kampfmethoden keine Fragen des Rechts mehr, jetzt dürfen und müssen wir jede Waffe mit Nachdruck brauchen, um Notwehr mit Erfolg zu üben. Alles steht auf dem Spiele.“

Die Sprache für die künftigen Friedensverhandlungen.

Berlin, 7. Januar. Der Vorstand des Deutschen Sprachvereins hielt heute unter dem Vorhange

Wirr. Geheimen Oberbaurats Dr. D. Sarrazin seine diesjährige Kriegsstellung ab, zu der zahlreiche Vertreter aus allen Gauen des Deutschen Reichs und Deutsch-Oesterreichs erschienen waren. Der Vorstand beschloß einstimmig, an den Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg die Bitte zu richten, bei zukünftigen Friedensverhandlungen die deutschen Vertreter anzunehmen, sich ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen und ferner unter keinen Umständen die Sprache eines unserer Feinde als gemeinsame Verhandlungssprache zuzulassen zu wollen.

Branco! Hoffentlich ist der Reichskanzler der Mann dazu, um dies berechtigete Verlangen durchzuführen. Unsere Feinde haben die Ueberlegenheit der deutschen Sprache auf den Schlachtfeldern kennen und verstehen gelernt. Ihre Diplomaten werden sich auch damit begnügen, wenn unsere Leute endlich den jossigen Gängel mit der Stahlfeder vertauschen.

Das deutsche Friedensangebot an der englischen Front. Nach den Ansichten eines Offiziers, der mit zahlreichen englischen Gefangenen in der Front verweilt hat, wird erzählt, daß die Engländer bei Ende des letzten Jahres gefangen genommen wurden, mit wenigen Ausnahmen große Kriegsmüdigkeit und Friedenssehnsucht zeigten. Das deutsche Friedensangebot habe — im Gegensatz zu den Befundungen der englischen Presse — an der englischen Front, wo es bekannt geworden sei, große Freude und Bewunderung geweckt. Auch die Brücke, welche die Soldaten errichteten, wies an der dringlichsten Friedenssehnsucht der Bevölkerung wieder. Gegen Lord George herrscht wegen seines Verfalls vielfach eine große Wut. Man wird im Schützenbarracken durch Neuwahlen seine Meinung bekräftigen, sich aber dazu keine Gelegenheit zu erhalten. Die Erfolge unserer Waffen in Südrussland werden hoch anerkannt, wie überhaupt der Frontsoldat den größten Respekt vor seinen militärischen Gegnern hat.

Vom Kriege

Die Dierverhandlungskonferenz in Rom.

Nach Andeutungen, die Marcel Huin im „Echo de Paris“ macht, bewegt die Zusammenkunft nichts Geringeres, als den endgültigen Versuch, die italienische Regierung von der Notwendigkeit zu überzeugen, einen Teil ihrer Truppenreserven nach Frankreich abzugeben. Aus diesem Grunde begleiten der englische Generalstabschef Robertson und der französische Kriegsminister Laurent die Ministerpräsidenten. Da die Jahreszeit eine größere Aktion an der italienischen Alpenfront sehr schwierig macht, dürfte es auch den Italienern schwer fallen, sich der Erfüllung der an sie gerichteten Forderung, wie es bisher stets geschah, zu erwehren. Auf dem Balkan soll Italien, endlich faktisch mit England, in Serbien und in London werden mandatorisch vorgehen, über die Räume des kommenden Frühjahrs ausgesprochen. In diesen Bezirken scheint der Hauptgrund für die zündliche Konferenz zu bestehen. Trotzdem ist es angebracht, das heilige Egoismus der Italiener zweifelhaft, ob diese militärische Anleihe der Alliierten in Rom zustande kommt.

Wie aus London amtlich mitgeteilt wird, sind Lord George und Milner mit ihren amtlichen Kollegen in Rom eingetroffen, um mit der französischen und italienischen Regierung an dem Weingehausaustausch über die allgemeine Lage teilzunehmen. Das Ausland — von den übrigen mit in den Krieg geschlossenen Verbündeten ganz zu schweigen — in dieser amtlichen Londoner Auslassung gar nicht erwähnt wird, ist einigermaßen auffällig.

Bern, 6. Januar. Die „Ag. Stefani“ meldet: Die Vertreter des Dierverbandes verammelten sich heute Morgen um 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Boselli. Die Konferenz dauerte bis 11 Uhr nachmittags. Um 3 Uhr 30 Minuten sollte eine weitere Sitzung stattfinden.

Dem „Glor. d'It.“ zufolge traf General Sarrazin gestern Abend in Rom ein. Branco! beauftragte ihn heute Morgen und weckte eine Stunde bei ihm. Sarrazin begab sich um 10 Uhr auf die Consulta.

Bern, 7. Januar. Zur römischen Konferenz meldet „Corr. d. Sera“, daß bereits am Freitag Abend die drei Ministerpräsidenten eine Beratung hatten. Bei der ersten Sitzung verließen einzeln für eine halbe Stunde, später für einige Minuten Boselli, Lord George und Milner die Sitzung. Die Konferenz am Arbeitszimmer Bosellis zu beraten. Die Nachmittagssitzung dauerte über 6 Stunden. Am Sonntag Morgen fand eine weitere Beratung statt.

Bern, 7. Januar. (Ag. Stefani.) Laut „Glor. d'It.“ fand heute vormittag um 11 Uhr 30 Minuten die dritte Vollständige der Entente-Konferenz statt. Vor dem Zutritt traten die Delegierten der politischen und militärischen Kommissionen zusammen. „Glor. d'It.“ glaubt behaupten zu können, daß bereits recht bedeutende Beschlüsse gefaßt worden seien. (1) Man werde sehen, wie nützlich sie seien, wenn sie zur Ausföhrung gelangen. (1)

Rom, 7. Januar. Ag. Stefani meldet: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der zweiten Zusammenkunft am Sonntag nachmittags geschlossen. Die Alliierten stellten noch einmal die Uebereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und faßten Beschluß, immer mehr die Zusammenkunft ihrer Bemühungen zu verstärken.

Bestimmung des Vatians.

Bern, 7. Januar. Wie „Secolo“ meldet, ist man in Vatikan verbleibt darüber, daß Lord George dem Papst seinen Besuch abgelehnt hat, während Asquith im Vorjahr den Papst aufsuchte. Der Papst ist nicht einmal durch den englischen Gesandten beim Vatikan von der beschriebenen Reise benachrichtigt worden.

Dämmert die Einsicht in Italien?

Mailand, 5. Januar. Nach bestimmten hierher gelangenen Mitteilungen aus Rom erregt das Anwachsen der feindlichen Strömungen in Italien nunmehr in der

hartem Maße die Besorgnis der Regierung. Der letzte zündliche Minister-Rat beschäftigte sich eingehend mit diesen Erwägungen. Er kam zu dem Entschluß, daß alles getan werden müsse, um diese Tendenzen einzudämmen. Die geheimen Ratsmitglieder in Rom Mailand, Turin und Genua verdienen die ernste Beachtung der Regierung. In den letzten Tagen haben einflussreiche Persönlichkeiten, die sich zum Teil auch auf gewisse Kreise der Sozialisten stützen können, eine Propaganda entworfen, die auch in der Armee nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Nielsen'sche Kohlenveruerung in Italien.

Bern, 6. Januar. Nach amtlichen Angaben kostete zu Jahreschluss gewöhnliche Feinschmelze in Genua 310 Lire die Tonne, Carbidkohle 330 Lire. Trotz dieser, auch für Italien nie dagewesenen Preissteigerung ist das Angebot nur ganz gering, da der Schiffverkehr fast vollständig steht.

Aus dem Westen

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Januar 1917.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach mehrschüssiger Feuerberechtigung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verheerlich zusammen. Ungunst der Witterung schränkt die Gesichtstätigkeit bei allen Armeen ein.

Kriegsgegner in Frankreich.

Strasbourg, 5. Januar. Das „Journal de Poissie“, das längere Zeit von der französischen Front verboten war, erscheint vom 1. Januar ab wieder regelmäßig. Das Blatt, für das der Angeordnete Vizigou die Besatzungsführer stellt, stellt auf der äußersten Linken und tritt bereits wieder entschieden gegen die Fortsetzung des Krieges auf.

General Hauges führt nach Russland.

Der frühere französische Kriegsminister, General Hauges, wird sich, wie die „Revue“ erzählt, sofort nach Beendigung des gegenwärtigen in Rom tagenden Kriegsrates in besonderer Mission „von größter Wichtigkeit“ nach Russland begeben.

Wagenmangel oder Preissteigerung?

Bern, 6. Januar. Laut „Le Journal“ teilte die Handelskammer von Clermont-Ferrand und Moulins mit, daß 4 Kohlenbergwerke ihres Bezirkes spielfähig in 8 Tagen die Kohlenförderung ganz einstellen müßten, wenn nicht die Bergwerke, in denen 33000 Tannen zur Verfertigung bereit (1) liegen, sofort geräumt werden. Bei Einstellung des Betriebes würden über 50000 Arbeiter brotlos werden (??).

Verbot von Friedensfundebungen in England.

Wie schweizerische Blätter aus London berichten, hat die englische Regierung durch ein Dekret am 2. Januar alle Friedensfundebungen verboten. In der Woche vor dem 2. Januar fanden in der Großstadt London allein nicht weniger als 36 öffentliche Friedensfundebungen statt.

Wie die „Neutralität“ Belgians ausfaßt.

Daß französische Truppen bereits am 1. August 1914 die belgische Grenze überschritten und damit eine Neutralitätsverletzung begangen haben, geht, wie aus zahlreichen anderen Erfahrungen und Feststellungen, aus der Erklärung eines französischen Soldaten Lucie Lanciaul vom 148. französischen Infanterie-Regiment hervor, der zu Protokoll gab:

„Bei Kriegsausbruch fand ich als aktiver Soldat bei der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 148 im Ettenort Quartier. Schon am 1. August 1914 wurde unser Regiment mit der Bahn über die französisch-belgische Grenze in der Richtung Dinant befördert, und wir wurden noch am selben Tage bei Voort in Belgien ausgelassen. Wir trafen uns kompanieweise in kleinere Abteilungen auf. Ueber Sonntag, den 2. August, fanden wir in Anker und Gour Posten.“

Der Vorgang beweist, daß französische Truppen mit Zustimmung der belgischen Behörden den belgischen Teil des wichtigen Maastales besetzten. Da die ersten deutschen Truppen erst drei Tage später, am 4. August, die belgische Grenze überschritten, haben wir hier einen neuen Beleg dafür, daß Belgien seine Neutralität schon vor dem Kriege zugunsten des Dierverbandes aufgegeben hatte. Dieser Bericht im Zusammenhang mit der Tatsache, daß schon Ende Juli 1914 vor jeder Kriegserklärung englische Truppen in Frankreich vorant waren, verneht die Behauptung für die militärischen Vorbereitungen der Entente vor Kriegsbeginn um ein neues Stück.

Aus dem Osten.

Ausruft Kaiser Karls an Heer und Flotte.

Wien, 6. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Heeres- und Flottenbefehl. Seine K. und K. Apoll. Maj. geruchte, folgenden Armees- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen: Soldaten! Ihr Volk, das Ich und die Welt verdübenden Geschick verurteilt haben, dem von der ganzen Welt herbeigehenden Frieden einen Weg zu bahnen. Die Entgegnung unserer Feinde ist nun da: Sie weisen, ohne überhaupt unsere Bedingungen zu kennen, die ihnen dargebotene Hand zurück.

Wieder acht, Waffengefährden, Mein Ruf an Euch! Euer Sieg hat in den letzten Kriegsmomenten, die nach hinter uns liegen, werden eine klare, deutliche Sprache geführt. Eure Geduld und eure Tapferkeit sollen auch weiterhin das Wort bedeuten! Nach ich der Opfer nicht genug, neue müssen gebracht werden: Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld — Gott ist Mein Zeuge!

Vier feindliche Königsgeißeln wurden durch Euch und die Heere Eurer tapferen Bundesgenossen zertrümmert, mächtige Festungen bezwungen, weite Strecken feindlichen Weidens erobert. Trotz allem täuschen die feindlichen Nachhänger ihren Willen und ihren Mienen immer wieder die Hoffnung vor, daß sich ihr Geschick doch noch wenden werde. Wohin denn — an Euch ist es, weiter eierne Abrechnung zu halten!

Erfüllt von heiligem Vertrauen in Meine Wehrmacht, Nehme ich an Eurer Spitze, Verwärtis mit Gott! Gegeben zu Wien, den 5. Januar 1917.

Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Januar.

Front des Generalobersten Prinz Leopold von Bayern. Nach gestern erfolgtem im Südwesten von Mittau starke russische Angriffe, die verheerlich scheiterten. Die Zahl der Getauenen hat sich auf 1800 erhöht.

Bei Rielin (westlich von Dux) übergriff eine deutsche Patrouille eine Gelände der Russen und brachte sie gefangen zurück. Der Bericht russischer Propagandisten, überhörslich von Stanislaw einen unserer Völkern anzuheben, mißglückte.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den verwichenen Waldkämpfen kam es bei feindlicher Kräfte nur zu Patrouillenentgegnungen und vereinzelt aufstrebendem Feuer.

Zwischen Ditzsch und Putna-Tal fand durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Fronten zurückgedrückt worden. Starke Gegenkräfte solcher Kräfte konnten aus den gewonnenen Gebieten nicht nehmen.

Die österreichischen Generalstabsberichte.

Wien, 6. Januar.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Kämpfe im Gebiete der Putna und Saffa in anhaltendem Fortschreiten. Weiter nördlich wurden zahlreiche Gegenkräfte abgeschlagen. Im Bereich des Monte Ralscaua, 4 Kilometer nordwestlich Saffa, erzielten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Erfolge.

Westlich von Rielin ab schlugen unsere Bataillone einen feindlichen Versuch ab, an der russischen Front durch weitere über 700 Gefangene eingebracht.

Wien, 7. Januar.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Der Umschlag der von General Gortz beschleunigten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gelang unter Kräfte von Colacu an der Putna und gegen Campurill an der Saffa Raum. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Bataillone des Generalmajors Goldbach schlugen bedes feindlichen Versuch, im Bereich des Monte Ralscaua schwereren Feindverlusten zurück. In den Waldkämpfen schränkten Schnee- und Frost die Kampfaktivität ein.

Heeresfront des Gm. Prinz Leopold von Bayern. Bei Solotwina wurde ein Ueberfallsversuch zweier russischer Kompanien auf unsere Sicherungstruppen durch rasch herbeieilende Reserve vereitelt. Sonst bei den I. und II. Streitkräften nichts von Belang.

Die Dinnavertragung.

Stockholm, 6. Januar. Die ganz unerwartete Vertagung der Duma des 25. d. M. wirkte auf die Abgeordneten wie ein elektrischer Schlag. Unter den in den Goulois verammelten Abgeordneten herrschte nahezu Ueberstürzung. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Duma, daß die Vertagung so eilig verurteilt und daß der Vertagungsausschuss nicht einmal verlesen wurde. Ueber den Grund dieser Eile herrschte nur eine Meinung. Die Regierung nahm als wenn an, daß nach den letzten aufregenden Debatten der Duma die resolutionen der Duma in dieser Form Erklärungen führen könnte. Tremol löst gehört haben. Nach eine Dumafassung, und das Land ist in unbeschreiblicher Aufregung. In der allerersten Sitzung vor der Vertagungsrunde brachte die Regierung einen Gesetzesentwurf auf Einführung des allgemeinen Arbeitsvertrags (Arbeitsvertragsgesetz), den die Duma sofort ablehnte. Der Gesetzesentwurf wurde in dieser Form in der nächsten Sitzung der Regierung keine falls freigegeben lassen; wichtigste Volksinteressen könnten vernachlässigt werden. Der erste Debatte der Duma wurde erwidert sich in allgemeinen Ansätzen. Er zeigte sich mit Tremol noch weniger zufrieden als mit Stürmer und Wälsche aus. Die Duma kann jederzeit von Beschlüssen abgesehen werden. Ein Gewitter zieht sich auf, man weiß, was es heischen wird, wissen wir nicht. Wir müssen darum auf dem Wache ausharren. Die unmittelbare Antwort der Regierung war die Auseinandersetzung der Duma. Die Regierung wird jetzt das Gesetz über den Zwangsarbeit erlassen müßig auf sich führen.

Die allgemeine Lage nach der Beurteilung aller Punkte des Entwurfs als bei Tagungsbeginn. Der Abgeordnete der Rechten Samusoff meinte, daß das Vorgehen der Regierung gegen die arbeitsschaffenden Verbände von unversöhnlicher Vermeidung zeugt. Die Regierung müßte alle verhandeln, die die Duma aufgerufen haben, trotz der Vertagungsrunde weiterarbeiten.

Vor neuen Ministerkräften in Russland.

Amsterdam, 6. Januar. Die Londoner Zeitungen, wie „Times“ und „Daily Tel.“, sind voll von Petersburger Stimmungsbildern, welche auf weitere Ministerkräften in nächster Zukunft hindeuten. Nach dem „Daily Tel.“, indiziert ein Minister gegen die anderen und häufig bilden eine oder andere Mitglieder des Ministeriums im Hauptquartier zum Aaren, um einen Kollegen auszuwählen. Das schlechteste Verhältnis besteht zwischen der Regierung und der Reichsduma. Die Konflikte nehmen kein Ende. Der Petersburger Stadtanwalter hat nach dem „Daily Tel.“ feindliche politische Interventionen auf den Straßen und in den öffentlichen Plätzen in Form von Demonstrationen beobachtet, insbesondere die Verteilung von Gerüchten, die dem Ministerium Schaden können, auch wenn die Gerüchte auf Wahrheit beruhen. Es scheint demnach, als ob die russische Volksstimmung augenblicklich nicht sehr rosig wäre.

Eine neue Rebart zur Ermordung Rasputins.

Saar, 6. Januar. Aus Petersburg meldet „Daily Chron.“ nach über die Ermordung Rasputins, daß dieser am Freitag vor acht Tagen ebenfalls durch ein Automobil nach einem Walle der Wüste gebracht wurde, wo ihn eine Geleitschaft junger Leute erwartete, deren Namen bekannt sind, aber nicht erwähnt werden. Dort setzte man mit ihm. Dann wurde ihm erzählt, daß er zum Tode verurteilt sei, und nach gab ihm einen Revolver in die Hand mit dem Befehl, sich selbst zu erschließen. Als Rasputin den Revolver erfaßt hatte und sah, daß es ernte war, hob er auf den, der ihm die Waffe ausreichte, die Waffe, verfeuerte aber kein Ziel und traf keinen Menschen. Der Revolver wurde Rasputin nun aus der Hand genommen, und einer der Leute schloß den Revolver nieder. Die Leute wurde darauf, wie schon gemeldet, in einem Auto an die Wüste gebracht und ins Wasser geworfen. Einige der Revolverhüter hatten verurteilt. Petersburg zu verlassen, wurden aber festgenommen und inhaftiert wieder eufgeführt. Ein Missetätiger, der Duma, das ebenfalls in der Wüste erschossen war, war inwieweit der Revolver abgefeuert, was eine Intervention gegen ihn von General Rustom, einem Vertrauten von Rasputin, geführt wird.

Weiter wird gemeldet, daß die rechtliche Verfolgung der Mörder binnen kurzem eingeleitet werden wird, daß die Mörder in Selbstvertheidigung angeklagt werden sollen. Personen, die in ihren Händen verhaftet wurden, erhielten alle Freitragungen die Freiheit wieder. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Tel.“ meldet, daß die Stadt noch immer in großer Erregung die Einzelheiten des Todes Rasputins befreue. Was bisher nur Gerüchten bekannt war, wird nun auch in den Blättern veröffentlicht.

Die Großfürstin Irene verhaftet.

Aus Petersburg wird nach Stockholm gemeldet: Die Ermordung Rasputins ist nicht politisch, sondern persönlichen Motiven entsprungen. Die Großfürstin Irene ist zur Verhaftung verurteilt worden, und man bringt die Verhaftungen mit der Ermordung Rasputins in Zusammenhang, auch diese Großfürstin gefunden hat, in englischen

ammenhang. Nach einem zuverlässig erlangenen Bericht aus
Hoffstein ist Großfürstin Irene in ein geschlossenes tau-
Lassisches Sanatorium gebracht worden. Die Er-
krankung des Wunderkinds hat jedoch Petersburg wie auch
in Moskau ganz unbedeutend gemacht. Der Petersburger
Metropolit Pitirim ist ins Große Hauptquar-
tier abgereist, um dem Zaren Bericht über die Lat zu
erstatten.

Derzarg Buchanan gegen König Konstantin.

Berlin, 8. Januar. Zum Empfang Salanows beim
Zaren haben verschiedene Morgenblätter hervor, die russische
Presse bemerkt die Ernennung des russischen Ministers zum
Ehrenpräsidenten der politisch sehr reglement enanti-
russischen Petersburger Handelskammer, und dem
bezüglichen wöchentlichen Erscheinen der russischen
Politik in Petersburg, die in Salonik den Mikhaloff
erbildet, um gewisse, König Konstantin günstigen
Meinungen am Zarenhof entgegenzusetzen.

Die Lage auf dem Balkan Russische Gegenangriffe.

Großes Hauptquartier, 7. Januar. Die Oberste Heeres-
leitung berichtet:
Seeregruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der Gipfel des Bergs Odoberst wurde gestern durch das
Mährische Infanterie-Regiment im Sturm genommen.

Zwischen Jockani und Fundani führte der Russe auf
einer Front von 25 Kilometern einen großen Entlastungs-
angriff. Nur in Richtung Obiteli gelang es wenig
Raum; an der übrigen Widerstandfront deutscher Truppen brach
an allen anderen Stellen der russische Vorstoß verlustreich zu-
sammen. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unserer Hand.
Mazedonische Front.

Verluste von Engländern, sich nördlich des Doiran-
Sees in Besitz bulgarischer Vorkampflinien zu setzen,
schlagen fehl.

Der bulgarische Seeresbericht.

Sofia, 6. Januar. Generalfeldmarschall von Mackensen.
Mazedonische Front. An einigen Stellen der Front fest-
gesetzte Artilleriegeschosse. An der ganzen Front, besonders im
Bardar-Tale, ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe. Die Gemüths-
lagen sind wir ein leidenschaftliches Hin- und Her, dessen englischer Pilot
gefangen genommen wurde. — Rumänische Front. In der
Dobrudscha gingen die bulgarischen und deutschen Truppen,
den dem Feinde weislich von Macin loszogen, gegenüber von
Bretan über die Grenze in die Dobrudscha. In die auch
deutsche Kavallerie der Donau-Armee zogen. Andere in Rich-
tung auf Vacaeni operierenden Truppen schlugen den linken
russischen Flügel, bestanden in dem nordwestlichen Winkel der
Dobrudscha den ganzen Streifen festes Landes einschließend der
Süde Macin (Süde 86) und warfen die Russen auf das linke
Ufer der Donau in Richtung auf S. nach zurück. Wir machten
neuerdings 21 Offiziere und 20 Mann zu Gefangenen und er-
kenneten 7 Maschinengewehre. Heute ist infolge dessen die ganze
Dobrudscha bis zum Donaudelta endgültig gesäubert
und zum rumänischen Vorkampfbereich. Die verbleibenden
Anstrengungen der Russen in der zweiten Hälfte des Dezember,
die nördliche Dobrudscha zu halten, missglückten unter dem
wichtigen Druck der bulgarischen, deutschen und russischen
Jetzt leidet die Bevölkerung der gesamten Dobrudscha durch
Gestaltung der Wiedereingliederung ihrer letzten Freiheit.

Vom 14. Dezember bis heute wurden in der Dobrudscha 37
Offiziere und etwa 6000 Mann gefangen genommen, 16
Geschütze, 35 Maschinengewehre und anderes Kriegs-
material erbeutet.

Die Kampfe an der mazedonischen Front.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Sofia: An der Mon-
tinzfront ist die wenigen übrig gebliebenen letzten
Truppenkriegsmasse geworden, nachdem die Verheerung,
Balkan über die Hauptstadt des neuen, jetzigen
von der Welt als wichtig, bisher nicht erfüllt wurde. Ganze
Abteilungen ergaben sich in der letzten Zeit, weshalb Sarraj
die Serben zurückzog und sie durch Italiener ersetzt. Nur Mo-
nastir steht sein Erbe mehr.

Die Sache gegen Griechenland.

Rotterdam, 6. Januar. „Morning Post“ meldet aus
Athen, die griechische Regierung beschließt, irgendeinen
unerwarteten Schlag zu führen. Dafür seien verschiedene
Angehörigen vorhanden, besonders solche dafür, daß Rele-
vanten heimlich in das Meer eingeschleppt seien oder
denn verhaftet werden, sich bereit zu halten, um eine
Stunde nach Empfang des Befehls sich bei den Regierungen zu
melden. Der Korrespondent erzählt weiter, daß ausgedehnte
Maßnahmen zur Verbeistellung von Artillerie
und Munition getroffen werden.

Genf, 6. Januar. Starke Eindruck ruhen in Paris die
vom italienischen Konsul in Athen vermittelten
Berichte des Generalen, monch Franzosisch und Groß-
britannen, denen Ausland nachgedrungen Folge leiste, durch
fortgesetzte und neuesten auffällig gesteigerte Bekämpfung
Benzelos' den ruhigen Teil der Bürgerchaft den
Referenzen verbänden zutreiben.

Athen, 6. Januar. Von unrichtiger griechischer
Seite ist Abgetriebe es sei nach sich ein, daß die
Entwicklung des Konfliktes zwischen dem Bierverband und
Griechenland zum Krieg führen werde. Die Stim-
mung in Griechenland sei unaghebener gereizt
wegen der Bierverband, und man würde es nicht ver-
heeren auch noch weniger billigen, wenn König Kon-
stantin die neuen Forderungen des Bierverbandes an-
nehmen würde.

Der Bierverband hat deshalb zu retten, was zu retten
ist und dazu scheint ihm in erster Linie die Aufgabe des
Salontik-Unternehmens erforderlich. Diese Ansicht
wird jetzt auch von italienischer Seite bekräftigt.

Anagn, 6. Januar. Auch der römische Vertreter der
„Europa“ behauptet, daß der Kriegszustand unversöhnlich ent-
scheidend als das Orientheer zurückzuführen ist
über die.

Die Kartfabrikale preisprent?

Rotterdam, 6. Januar. „Daily Tel.“ meldet aus Sura,
die Eisenbahnbrücke südlich von Pariffa sei ge-
sprengt worden, um die weiteren Transporte
von Truppen nach dem Peloponnes zu verhindern.
Das Verdagen des Generals Danaglis, daß in der
Nationalbank hinterlegt war, wurde beschlagnahmt.
Das gleiche erfolgte mit kleineren Summen auf den Ban-
ken von Benzelos. Die Verhaftungen von Benzelo-
schen dauern an. Der amerikanische Gesandte sei ein-
geschränkt, um wegen der Verhaftung und Veranbarung eines
amerikanischen Bürgers Genugthuung zu erhalten.

Rotterdam, 6. Januar. Die Transporte von
russischen Truppen nach dem Peloponnes sind
bis zum 20. Dezember so langsam vor sich, daß nur 7000
Mann und 30 Kanonen bisher befristet waren konnten.
Auf diese Weise würde es 20 Tage dauern, bis alle Truppen
nach dem Peloponnes geschickt sein würden.

Ein Zepplin als Postkrieger für die Griechen in Oestrich.

Der „Matin“ meldet aus Pariffa: Ein Zepplin
warf über der Stadt 15 Pakete ab, die Briefe und
Nachrichten von den in Oestrich unterdrückten grie-
chischen Truppen enthielten. Es ist dies die erste Kriegs-
post, die von einem Zepplin von Land zu Land befördert
ist. Die Freunde, die durch diese auf dem Putzweg abge-
schickten Briefe bei den Angehörigen der in Deutschland Ge-
fangenen griechischen Soldaten hervorgerufen wurde, ver-
schwört uns die Entente-Kommunikation, die von dieser Zepplin-
post Kenntnis gibt.

Der türkische Feldzug

Konstantinopel, 6. Januar. Amtlicher Bericht. Kral-
front. Feueranstalt der Infanterie und Artillerie. —
Verluste. Eine aus drei Kavallerie-Regimenten mit
zwei Geschützen bestehende türkische Streitmacht traf am 4.
Januar unsere Vorkämpfe südlich von Samaban an. Der
Angriff wurde abgelehnt. Am gleichen Tage machten zwei
Kavallerieregimenter einen Angriff auf unsere Truppen, die
in der Umgebung von Bidjar laagerten. Der Kampf dau-
erte den ganzen Tag an. Gegen Abend trafen unsere Ver-
stärkungen ein und machten einen Angriff auf den linken
feindlichen Flügel, wodurch der Kampf zu unseren Gunsten
beendet wurde. Am folgenden Tage erneuerten unsere Trup-
pen ihre Gegenangriffe und warfen den Feind zurück, der
in die Nacht geschlagen wurde. Die Verluste des Feindes
sind beträchtlich, während die unseren unbedeutend sind.

Der Seekrieg

London, 6. Januar. Verlust. Der „Dampfer
„Alben“ (492 Brutto-Register-Tonnen) aus Bergen ist am
2. Januar durch Geschütze eines deutschen U-Bootes
verloren. Die Mannschaft ist von dem dänischen
Dampfer „Charlow“ heute gelandet worden.

Berlin, 6. Januar. Einem unserer U-Boote
hat im Mittelmeer am 28. Dezember ein türkisches ein-
schiffen Dampfer „L. N. 3761 T.“ mit 610 To-
nente, am 30. Dezember der bewaffnete einflussige Dampfer
„M. S. 3883 T.“, mit 6000 To. Getreide und
am 1. Januar den bewaffneten einflussigen Dampfer „Ba-
n-erai“, 3761 To., mit 8000 To. Zucker verlor.

Der „Dampfer“ verlor drei Dampfer wurden gefangen genommen.
Der „Dampfer“ „Alben“ wurde am 2. Januar von
meiner U-Boote „L. N. 3761 T.“ mit 610 To.
Dampfer „M. S. 3883 T.“, mit 6000 To. Getreide und
am 1. Januar den bewaffneten einflussigen Dampfer „Ba-
n-erai“, 3761 To., mit 8000 To. Zucker verlor.

Der „Dampfer“ verlor drei Dampfer wurden gefangen genommen.
Der „Dampfer“ „Alben“ wurde am 2. Januar von
meiner U-Boote „L. N. 3761 T.“ mit 610 To.
Dampfer „M. S. 3883 T.“, mit 6000 To. Getreide und
am 1. Januar den bewaffneten einflussigen Dampfer „Ba-
n-erai“, 3761 To., mit 8000 To. Zucker verlor.

London, 6. Januar. Die Admiralität teilt mit, daß nach
den neuesten Berichten außer den bereits gemeldeten Mann-
schaften noch 85 Soldaten, von dem am 1. Januar ver-
lorenen Transpordampfer „Vernit“ vermisst
werden.

London, 6. Januar. Plönd meldet, daß der norwegische
Dampfer „Jan“ (1110 To.) wahrscheinlich verlor
wurde.

Der als verlor gemeldete norwegische Dampfer
„Eric“ ist im Hafen angekommen.
London, 6. Januar. Die Plönd meldet, wurde der dänische
Dampfer „Ebro“ verlor. Die Besatzung
ist gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer
„Willing“ verlor worden ist. Weiter meldet Plönd
die Verletzung des britischen Dampfers „Al-
lie“.

Genf, 7. Januar. In den letzten 48 Stunden gingen
von dem Hafen von S. die sechs durch Verletzung
Wasserschiff und sieben Fischboote ver-
loren; ferner wurde unweit des Hafens ein großer von Chile
kommender Dreimakter verlor.

Aus Stadt und Umgebung

Die Mittelstandsfrage
ist heute Montag Unter-Allensberg 16 eröffnet worden. Es ist
damit einem wirtschaftlichen Bedürfnis entsprochen worden.
Hundertere von unvertehrten Beamten und Angestellten sind
gegen einen etwas höheren Preis zuzahlen, ist das begründlich
aufzunehmen, die in den Wirtschaften heute gefordert werden
und — wie man zugehen muß — gefordert werden müssen.
Gewiß, es besteht eine Volkswirtschaft, und sie ist auch dem Mittel-
stand zugute gekommen. Aber mancher hat sich doch gekümmert,
aufzukommen. Das muß durchaus nicht eine Schmach sein.
Die Mittelstandsfrage soll nicht etwa, wie es vielfach in den brei-
testen Schichten aufgetaucht wird, eine Absonderung zwischen
dem „geringeren“ und dem „besseren“ Volk bedeuten, es liegt ja
jedem frei, die Mittelstandsfrage aufzunehmen. Das Wesent-
liche und Wichtige ist: es gibt nun einmal sehr viele Menschen,
die weder vom geistlichen Stand noch in beherrschter Ruhe essen,
als aus dem Kopf im Gedränge der Volkswirtschaft. Wenn sie dafür
gegen einen etwas höheren Preis zahlen, ist das begründlich und
durchaus nicht zu verurteilen. Andererseits ist die neue Mittel-
standsfrage beizutragen und beizutragen eingerichtet, daß sie
es mit jeder guten bürgerlichen Wirtschaft aufnehmen kann. Der
Preis für das einfache, aber nahrhafte Essen ist dabei so niedrig
— 45 s. auf Wochenkarte 4 s. — daß sich die Zahl der Be-
sucher gemäß sich mehren wird. Schonfalls empfehlen wir
jedem, der mit der Markt nehmen muß und die wirtschaftliche
auf's Doppelte erhöhen Preise fürs Mittagessen nur durch
anrühmliche Entbehrung aufbringen kann, einen Besuch mit
der Mittelstandsfrage zu machen. Sie empfiehlt sich selbst.

Der Heidentob

sand in den Rängen am Aufreder der Schloffer Hermann
Guttmann von hier, im Dienste der A.-G. H. Große Fe-
send. Erre seinem Andenken!

Der Gesellschaftsleiterere

Dieß gehtern Sonntag nachmittags in „Berzog Christian“ eine
Verammlung ab. Der Vorsitzende konnte die erstreckte
Mitteilung machen, daß seit der letzten Verammlung 55 Mit-
glieder neuergetreten sind. Weiter wurde mitgeteilt, daß
der Ballische Gesellschaftsleiter am 3. und 4. Februar
im „H. Hofmann“ eine Gesellschaftsleiter abgab, zu der die Mit-
glieder des Heidentobes, die übrigen Be-
sitzer des Heidentobes, die übrigen Be-

der zukünftigen Entwicklung des Futtermittelmarktes hat
man allgemein ziemlich trübe Vorstellungen. Jedenfalls
wird es für jeden Geschäftsbetrieb empfohlen, sich dem Ver-
ein anzuschließen, da so keine Unzertrenen länger am Leben
gewahrt werden.

850 Salen

Neben der Stadt zur Verteilung zur Verfügung. Da die
Nachfrage natürlich bedeutend größer sein wird, sollen die
Salen unter den Besessern verlost werden. Schriftliche
Melddungen haben bis zum Mittwoch zu erfolgen. Verlos-
kaunmachung.

Das Kaiser-Panorama

führt im laufenden Spielplan zu den deutschen und öster-
reichlich-ungarischen Truppen nach Rußland-Polen, Galizien
und der Bukowina. Namentlich vier Angehörige oder
Freunde aus dem östlichen Kriegsschauplatz haben sich, wird
sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einen Blick in das
Leben und Treiben der dort stehenden Truppen zu tun. Wie
empfehlen den Besuch anseherntlich.

Letzte Depeschen

Jockani genommen, der stark besetzte Dobest
erklärt.

Großes Hauptquartier, 8. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Jockani, im Pecenbogen und nördlich der
Somme einmündende sich seitliche lebhafter Artilleriekampf.
Durch erfolgreiche Artillerie und Feuer unserer Abweh-
kanonen blühte der Feind 6 Kanonen ein.

Schlicher Kriegsschauplatz.
Westlich der Straße Aina-Mita griff der Russe
gelesen erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Abend gelang es ihm, den am 5. Januar erzwungenen
Gefangenen einen Stütz zu erweitern. In allen übrigen
Stellen wurde er blutig abgewiesen.
Trotz schwerem Sturm und empfindlicher Kälte drängten
wir den Feind zwischen Putina und Ditzog-Tal erneut
zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeregruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Der 7. Januar brachte der 9. Armee, im besonderen des
regierten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der
Generale Kraliv, A. Dellmenningen und v. Morgen
einen großen Erfolg.

Es warfen den Rumänen und Russen aus dem stark be-
festigten Gebirgsort des Mgr. Dobesti auf die Putina
zurück.

Weitere blühlich ist die Stellung im Oktober ausgebaut, jetzt ist
verteidigte Micevo in Stellung im Sturm genommen.
Am folgenden Tag wurde Genere nicht die Zeit ge-
lassen, sich in seine neue Linie am Kanal zwischen Jockani
und Jarekta festzusetzen. Auch diese Stellung wurde durch
Boden und im weiteren Nachdrängen die Straße Jockani-
Boloteki überdrückt.

Heute ließ wurde Jockani genommen!
Aus den erzwungenen Gefangenen sind 3910 Gefangene
3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingezogen.

Mazedonische Front.

Zwischen Obiteli und Vacaeni wurde die Vorstoß
einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.
Einer Generalartilleriemerker Indendort.

Die japanische Thronrede.

Stockholm, 7. Januar. Die bei Eröffnung des japa-
nischen Parlaments verlesene Thronrede ist
nicht nur vornehmlich mit der Befreiung des
russischen und ostlichen Hindnis als An-
knüpfung japanischer Außenpolitik, woran kein
schonachter werden müsse. Keinesfalls dürfe Japa
seine Verbindungen in der gegenwärtigen schwer-
Stunde verlassen. Nach einer weiteren amtlichen Mel-
dung wurde ein Ausbruch unter dem Vorbehalt des Ministers
präsidenten eingeleitet, der die Aufnahme hat, die Befreiung
der Russen Genere in die Zeit auszuheilen. Die italienische
Regierung hat der japanischen Regierung mitgeteilt, sie
wünsche den gegenständlichen Handelsvertrag zu kündigen und
eine Konsultation abzuschließen.

Französischer Zweifel wegen Rumänien.

Bern, 6. Januar. Der „Temps“ beizt sich in letzter
Stunde zu erklären, daß die Russen kein Interesse
mehr hatten. Braila zu besetzen, nachdem alle ihre
Truppen die Dobrudscha verlassen haben. Am „N. Fr.“
schreibt General Vertault: Es bleiben nur noch zwei
Wasserschiffe: Entweder soll sich die Russen auf
Pruthi ziehen; dann müssen nicht Jockani und Braila, aber
der Serch als dritte Linie verlegt werden, ober
der Russen einzuhalten, die Befreiung des russischen
In diesem Falle muß man rechtzeitig den unteren Serch
und Galat aufgeben, um die Ost-West-Richtung der
Front aufrechtzuerhalten und ihre Einbringung zu verbin-
den. Ich füge hinzu, daß dieser letzte Ausbruch am meisten
die Wohlthat einer Offensive offen lassen würde, wenn
überhaupt jemals der Tag erscheint, an dem
eine russische Armee wieder in Rumänien operieren
würde“.

Die Bierverbandskonferenz in Rom.

Ungau, 7. Januar. Die „Popolo d'It.“ mitteilt, sind
in Rom außer Serrail und dem englischen Gesandten in
Athen Elliot auch der französische Gesandte Guillemin,
der russische Gesandte und der italienische Gesandte
in Athen, die in der Konferenz teilzunehmen wollen.
In diesem Falle muß man rechtzeitig den unteren Serch
und Galat aufgeben, um die Ost-West-Richtung der
Front aufrechtzuerhalten und ihre Einbringung zu verbin-
den. Ich füge hinzu, daß dieser letzte Ausbruch am meisten
die Wohlthat einer Offensive offen lassen würde, wenn
überhaupt jemals der Tag erscheint, an dem
eine russische Armee wieder in Rumänien operieren
würde“.

Die Bierverbandskonferenz in Rom.
Ungau, 7. Januar. Die „Popolo d'It.“ mitteilt, sind
in Rom außer Serrail und dem englischen Gesandten in
Athen Elliot auch der französische Gesandte Guillemin,
der russische Gesandte und der italienische Gesandte
in Athen, die in der Konferenz teilzunehmen wollen.
In diesem Falle muß man rechtzeitig den unteren Serch
und Galat aufgeben, um die Ost-West-Richtung der
Front aufrechtzuerhalten und ihre Einbringung zu verbin-
den. Ich füge hinzu, daß dieser letzte Ausbruch am meisten
die Wohlthat einer Offensive offen lassen würde, wenn
überhaupt jemals der Tag erscheint, an dem
eine russische Armee wieder in Rumänien operieren
würde“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Wiederum hat uns der Krieg einen unserer besten Mitarbeiter entrisen. In den Kämpfen um Bukarest erlitt der Schlosser

Hermann Gulmann

den Heldentod für sein Vaterland. Wir werden dem Verewigten, der sich außerordentlicher Beliebtheit erfreute, ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Direktion, Beamte und Arbeiter

der

Th. Groke, Aktiengesellschaft.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte städtische Grundstücke bzw. Nutzungen und zwar:

1. Das Recht zur Eidentnahme aus dem hiesigen hinteren Gotthardsteiche.
2. Das Recht zur Anlage von Schlittschuhbahnen auf dem vorderen Gotthardsteiche.
3. Die Fischerei, Schiffs-, Rohr- und Grasnutzung, im unteren Teile des Gotthardsteiches.
4. Der weiltich der Chaussee nach Halle belegene Abfindungsplan Nr. 443.
5. Die Nutzung des oberen trockengelegten Teiles des Gotthardsteiches und der großen und kleinen Teichvolgweie in der Fur Fischen.

Sollen auf den feststehenden Zeitraum vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1923 beginn, vom 1. April 1917 bis 31. März 1923 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu ist auf **Mittwoch, den 17. Januar ds. Js.,**

und zwar:

- a) vormittags 9^{1/2} Uhr, für die Verpachtung des Rechtes zur Eidentnahme aus dem hiesigen hinteren Gotthardsteiche;
 - b) vormittags 9^{1/2} Uhr, für die Verpachtung des Rechtes zur Anlage von Schlittschuhbahnen auf dem vorderen Gotthardsteiche;
 - c) vormittags 10 Uhr, für die Verpachtung der Fischerei, Schiffs-, Rohr- und Grasnutzung im unteren Teile des Gotthardsteiches;
 - d) vormittags 10^{1/2} Uhr, für die Verpachtung des Abfindungsplanes Nr. 443.
 - e) vormittags 10^{1/2} Uhr, für die Verpachtung der Nutzung des oberen trockengelegten Teiles des Gotthardsteiches und der großen und kleinen Teichvolgweie in der Fur Fischen;
- im Rathaus, 2. Obergesch., Zimmer Nr. 17, andernorts, wozu zahlungsfähige Fachbewerber eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben, können aber auch vorher im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 eingesehen werden.
- Merseburg, den 3. Januar 1917. Der Magistrat.



Die Preise für

Briketts u. Brezsteine

stellen sich bis auf weiteres wie folgt:

Briketts

bei Abnahme von mindestens 20 Zentnern pro Zentner Mk. 1.10

bei Abnahme unter 20 Zentner pro Zentner Mk. 1.20.

Sollten die Werke infolge Lentemangel statt gefehte Briketts geschüttete Briketts liefern, so behalten wir uns vor, ebenfalls geschüttete anzuliefern.

Brezsteine

— soweit solche noch verfügbar sind — per 1000 Stück Mk. 20.—

Otto Teichmann, Max Hetzer, Eduard Klauß, Richard Beyer & Co., Friedr. Bohle, Karl Ehrentraut, Richard Klauß, Wilhelm Gummert, Paul Naumann, Michel-Brikett-Verkaufsstelle, Ernst Weißhahn, Frau Schwanitz, Frau Maeder.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich nur hierdurch anzuzeigen

Rittergut Schkölen, den 6. Januar 1917.
Merseburg,

Regierungsrat Dr. von Tellemann
und Frau Elly geb. Dehne

z. Z.: Halle a. S., Schimmelstrasse 8.

Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Kriegsvollstreckung.

Zur Regelung des Verbrauchs an Speisepotatofeln in der Kriegsvollstreckung wird im Anschluß an unsere Anordnung vom 3. April 1918 (Merseburger Tageblatt vom 4. Januar 1917 Nr. 2 und Merseburger Correspondent vom 4. Januar 1917 Nr. 2) für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

1. Der die Mittagsmahlzeit in der Kriegsvollstreckung erhält, hat für 6 Wochentage insgesamt 2^{1/2} Pfund Speisepotatofeln im Voraus abzuliefern. Der Wert der Kartoffeln wird zum Tagespreise entschädigt.

2. Wer nicht im Besitze von Kartoffeln ist, hat statt dessen bei Lösung der Bodenrente seine vollständige Kartoffelliste zur Kontrolle vorzulegen. Die für die in Frage kommende Woche gültige Kartoffelliste wird in der Kriegsvollstreckung durchgesehen.

3. Alle auf diese Weise durchgesehenen Kartoffellisten gelten für 2^{1/2} Pfund Kartoffeln weniger als auf der Karte selbst aufgedruckt ist. (Durchgesehene Marken über 5^{1/2} Pfund Kartoffeln berechtigen also für die betreffende Woche nur noch zur freien Entnahme von 3 Pfund Speisepotatofeln usw.)

4. Die zugelassenen Kartoffelverkaufsstellen dürfen deshalb auf jede durchgesehene Kartoffelliste nur 2^{1/2} Pfund weniger verabfolgen, als auf der Karte selbst aufgedruckt ist.

5. Diese Marken sind alldemnach bei der Ablieferung an den Magistrat von den Kartoffelverkaufsstellen besonders zu bindeln und auf dem vorgeschriebenen Vertriebsnachweis anzuschreiben.

6. Strafbestimmungen. Zumberhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

7. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Merseburg, den 5. Januar 1917. Der Magistrat.

Bekanntmachung betr. Verteilung von Hasen.

Der Stadt haben 880 Stück Hasen zur Verteilung zur Verfügung.

Zum Zwecke einer gerechten Verteilung sollen die Hasen verlost werden. Der Preis beträgt 5,50 M. pro Stück. Schriftliche Meldungen auf Zuteilung eines Hasen für den gesamten Haushalt sind unter genauer Angabe der Adresse bis **Mittwoch, den 10. Jan. 1917, abends 6 Uhr,** an den Magistrat einzuliefern.

Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Mündliche Meldungen werden nicht angenommen. Ort und Zeit der Ausgabe der Hasen wird den Ausgelosten mitgeteilt.

Merseburg, den 6. Januar 1917. Der Magistrat.

Zug 8895 (W)	Zug 8800 (W)
215 ab Merseburg an 659	215 ab Merseburg an 659
216 ab Krausdorf an 632	216 ab Krausdorf an 632
217 ab Pölla an 610	217 ab Pölla an 610
218 ab Raasdorf an 525	218 ab Raasdorf an 525
219 ab Gr. Gräfenberg an 515	219 ab Gr. Gräfenberg an 515
220 ab Schafstädt ab 500	220 ab Schafstädt ab 500
Zug 8800 a (W)	Zug 8895 a (W)
227 ab Schlettau an 458	227 ab Schlettau an 458
242 ab Volleben-Beuthitz an 434	242 ab Volleben-Beuthitz an 434
255 ab Benkenhof an 422	255 ab Benkenhof an 422
265 ab Deltitz an 410	265 ab Deltitz an 410
215 ab Raasdorf ab 400	215 ab Raasdorf ab 400

Halle a. S., den 3. Januar 1917.
Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Wir haben an Hand: Mele Grise, gemahl. Cepion-Zimt, rote Möhren, gemahl. Piment, Bouillonwürfel, Suppengewürze, Salz-Senai, Tomatenmus, Aufgussfleisch, Krabbenfleisch, Sohle in Gelée, gefüllte Matrezen, Fischbündel in Brühen, Fischköpfe in Brühen, Feigenkaffee, Chinesischer Tee. Bestellungen hierauf werden am **Dienstag, den 9. Jan. 1917, nachmittags 4 Uhr,** im Sitzungszimmer der Sparkasse entgegengenommen. Merseburg, den 8. Januar 1917. Der Magistrat. Lebensmittelabteilung. T. H. e.

Allein-Vertrieb

auf feste Rechnung für Reg.-Bez. Merseburg ev. ganz Prov. Sachsen auf gel. gesch. Sohlenpiment, „Dauerlöschstein“ z. vergeben. Einorn. Massenartikel. An jed. Geschäft ohne Unterschied der Branche in großen Quantitäten leicht verflücht. 4 Wucher geg. M. 1.— oder 1 Stück geg. 40 Pf. M. Gelb, Leipzig 14, Reudniger Str. 11.

LUNGEN-

und Halskranken. Verlangen Sie kostenlos. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsordnung. Sanitätsrat Dr. Weise's Ambulatorium, Berlin, Zimmerstr. 96

Verschiedenes.

Im Hause Gahleke Straße 71 sind **2 große Stuben,** Küche mit Speisestube, Keller und große Bodenstube, zum 1. April durch mich zu vermieten. Paul Näther, Markt 9, H.

Wöbl. Wohnung,

mögl. Wohn- und Schlafzimmern, per sofort gesucht. Gest. Offerten unter O. R. an die Exped. d. Bl.

Rasier-

Apparate in eleg. Stahl zu M. 1.90 und 2.90, in Metall zu M. 3.60, in Nickel zu M. 4.60, sämtlich mit 3 prima Klingen. Halberstadt, Poststr. 95, Wf. Mart 1.45, 1.90, 2.40 und 3.00. **Wiederverkäufer Rabatt!** Bestellungen Sie Breitstraße! M. Gelb, Leipzig 14, Reudniger Str. 11.

Kaufe gebrauchte gute Sektkorke

20 Pfg. das Stück, gebrauchte Weinkorke 2 Pfg. das Stück, ferner alte und neue Korke. Postkarte genügt. **Korkhaus Cera-R.**

Gebr. Fahrstuhl

zum Selbstfahren zu verkaufen. Leipzigerstraße 78b.

Bahnanschluss!

Grundstück oder Acker in Bahnanschlus zu kaufen gef. Gest. Angeb. nur mit Angabe der Lage u. billigen Preis unter U. P. 1563 an Rudolf Hoffe, Annunen-Exp. Halle a. S.

Suppen-

Brüh-Würfel mit 5% Fettgehalt pro 1000 zu M. 25.50 **Suppen-Gewürz-Brüh-Würfel** mit 54% Fettgehalt pro 1000 zu M. 16.— ab Leipzig bei arb. Hohen Nader. Die Würfel sind zu 100, 500 u. 1000 St. in Büchsen gepackt. Wucher nur gegen 50 Pf. (auch in Briefmarken). Großhändler und Vertreter gesucht. M. Gelb, Leipzig 14, Reudnigerstr. 11, Telefon 3551.

Stellenmarkt.

Lehrling

für Masinerie und Tischlerei zu Döbern gesucht. G. Burgmann, Kl. Ritterstr. 4.

Einen Lehrling

sucht zu Döbern Oswald Rost.

Bäcker

Suche für Döbern einen Sohn rechtshafter Eltern welcher Lust hat zu werden. Bäcker, Tafelgebild wird vergütet. **Feindbäckerei G. Hommel,** Leipzig, Ede Tal- und Seeburgerstr.



bei kommen sie genau erkennen, daß sie das gefüllte Vordach anhatte. Ihre Untersuchung wurde bei einem Besuch am andern Morgen beendigt. Wegen Diebstahls hatte das Schiffswärter in Alsterbekken die 2. und 3. Kajüte des Schiffes verwirrt. Die Strafkammer befreite das Urteil.

Das Hochwasser.

Jena, 6. Januar. Seit einigen Tagen fließt die Saale im Hochwasser, wie es in gleich hohem Maße seit 25 Jahren nicht beobachtet wurde. Durch den Bau der neuen Kammerwerke und die damit verbundene teilweise Regulierung hatte das Wasser einen ungehinderten Abfluß. Andersfalls hätte wieder mit bedeutenden Hochwasserständen gerechnet werden müssen. Nachdem die Niederschläge abgenommen haben, geht das Hochwasser jetzt langsam zurück.

Königlicher Besuch.

Dresden, 6. Januar. Hier weilt seit zwei Wochen die Königin von Bulgarien zur Kur. Sie hat das Weihnachtsfest in aller Stille verleben. Vermutlich folgen in den nächsten Tagen noch einige Mitglieder des königlichen Hofes der Königin hierher nach.

Ein Geschenk Kapitän Königs.

Suhl, 6. Januar. Der Ortsprediger des Ortes Mohr erhielt vom Kapitän König vorerwähnt folgendes Schreiben: Haben Sie noch herzlichen Dank für Ihren freundlichen Willkommensbesuch, mit dem Sie mich bei meiner Ankunft erfreut haben. Unter Ihrer Adresse sende ich heute ein Bild, die Ankunft der „Deutschland“ in Bremen am 25. August darstellend, ab. Ich bitte Sie, das Bild der Schule in Mohr zu überreichen. Ihnen und den Brüdern ein gelungenes Neujahr wünschend, mit besten Grüßen Ihr ergebener K. König. — Bekanntlich ist Kapitän König aus Mohr gebürtig.

Die Schiffsfahrt unterbrochen.

Magdeburg, 6. Januar. Die Schiffsfahrt für wegen steigenden Hochwassers unterbrochen. Die Kanalshiffahrt nach Berlin und Stettin wird aufrecht erhalten.

Erfahrungen mit der Regenfeuer.

Striegau, 6. Januar. Auf der Suche nach neuen Einwohnern, die durch die wachsenden Kosten des Krieges bedingt werden, sind die Steuererheber auf alle möglichen Schritte gefaßt. Besonders konstant erweisen der Versuch einer Regenfeuer, die denn auch in verschiedenen Städten bzw. Gemeinden lebhaft erörtert und zum Teil auch eingeführt wurde. Man verpricht sich von der Regenfeuer große Vorteile, indem man daran erinnert, daß man die Regenfeuer eine ganze Anzahl dieser Ziele nicht und sich wegen der Steuer kaum von ihren Verbindungen trennen würde. Aber die Wirksamkeit hat diesen Zweck nicht gemacht. Die schließliche Stadt Striegau hatte auch eine Regenfeuer eingeführt und hat jetzt den Erfolg erlebt, daß die Zahl der Regen rapide abnahm; es sind nur noch 77 steuerpflichtige vorhanden. Dagegen hat sich die Zahl der Katzen und Mäuse in unerwarteter Weise vermehrt. Die Einwohner sind daher zu dem Entschluß gekommen, die Regenfeuer wieder abzusetzen und zu fassen, um von dem schlimmeren Uebel der Katzen- und Mäuseplage befreit zu sein.

Vom Auslande.

Epidemien in Frankreich.

In Paris erregt, wie verschiedene Blätter melden, eine Ausbreitung der Gesundheitskommission große Besorgnis, weil sie in Paris selbst, wie auch in anderen Industriestädten, häcker auftretende Epidemien befürchtet. Insbesondere muß man orientalische Arbeiter in Massen-Transferten eingeschleppt.

Gerichtszeitung.

3000 Mark Geldstrafe.

Kannuburg, 5. Januar. Der Kaufmann Fredor Nierth und seine Gattin Vertha Nierth aus Queckfurt sind am 2. Oktober vom Schöffengericht Queckfurt wegen Verletzung des Gesetzes über den Verleumdungsbüchlein, Verkaufes offenkundiger Gerichte an ausländische Arbeiter, zu je 1500 Mk., zusammen also 3000 Mk. Strafe verurteilt, außerdem sind sämtliche Gerichte an Spirituosen beschlagnahmt. Die Angeklagten hatten dagegen Berufung eingelegt. Da sie zum bestmöglichen Termin nicht erschienen, wurde die Berufung verworfen.

Das Grünauer Unglück vor Gericht.

Berlin, 5. Januar. Das schwere Bootsunfall auf der Dahle bei Grünau im Juli vorigen Jahres beschäftigt heute die Strafkammer des Landgerichts 2 unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Langer.

Der aus der Unternehmungsgesellschaft vorgeführte 46 Jahre alte Schiffsführer Gottlieb Kammerfer, der in Koldeuma (Kreis Rastatt) geboren und heute in Wien durch die von „Anno“ dominierte Vertretung als Kapitän des Dampfers Grünau am 23. Juli 1916 fahrlässig das Sinken des Kraftbootes „Anno“ bewirkt zu haben, indem er die Aufmerksamkeits aus den Augen ließ, zu der er vermög seines Berufes besonders verpflichtet war.

Am 23. Juli 1916 gegen 3 Uhr 45 Minuten stehen auf der Dahle bei Schmetterningsbucht der von dem Angeklagten ge-

führte Dampfer „Judenberg“ der Reederei Rößling und das Kraftboot „Anno“ des bei dem Unglück ertrunkenen Schiffsführers Kammerfer. Das Wetter war klar, die Wasserfläche wenig bewegt. Nach dem Sinken des Kraftbootes soll der Angeklagte mit hoher Geschwindigkeit herangekommen sein und etwa 150 Meter vom Kraftboot entfernt das erste Rettungszeichen mit der Schiffsglocke gegeben haben. Der Bootsführer beachtete die Warnung nicht, die Angeklagte schimpfte: „Der Rerl ist wohl verblödet“, und ließ — ohne die Fahrtrichtung im Augenblick zu ändern — nochmals ungefähr 50 Meter vor dem Kraftboot gefahren. Erst drei, aber schließlich sechs Meter vor dem Boot soll der Angeklagte einem Dampfer hart nachdrucks gesteuert und befohlen haben, zu stoppen. Es war aber schon zu spät.

Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte das schwere Unglück verschuldet hat, und zwar durch Übermaßes Fahren bis zum letzten Augenblick, ferner durch das Ausweichen nach links statt nach rechts und die Verletzung des Abganges der vorgezeichneten Ausweichstellen. Durch soll der Angeklagte gegen die Vorschriften der Strom- und Schiffsfahr-Regelung vom 17. Januar 1886 verstoßen haben. Nach Sachverständigen-Gutachten hätte er wegen der ihm seit Jahren bekannten Fahrweise längst nur mit halber Kraft fahren und sogar ganz anhalten müssen, sobald er auch nur mit der Möglichkeit des Zusammenstoßes rechnen mußte.

Der Angeklagte bestritt, daß das Unglück ihm zur Last gelegt werden könne. Mehrere Zeugen sind als Sachverständige der Bauart Kronprinz-Oberndil und der Regulierungs- und Bauart Groß-Wellend-lassen.

Berlin, 5. Januar. Der Schiffsführer Gottlieb Kammerfer wurde heute von der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin 2 wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Fremdschädigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre beantragt.

Kunst und Wissenschaft.

Das juristische Studium nach dem Kriege.

Die Redatoren und die Dekane der juristischen Fakultät der deutschen Universitäten sind in Einnahm zusammengetreten, um über die Gestaltung des juristischen Studiums nach dem Kriege zu beraten. Die Beratungen, die unter dem Vorsitz des Geh. Justizrates Prof. Dr. Triebel, des derzeitigen Dekans der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin im Hotel „Der Nautenfranz“ stattfanden, sind vertraulicher Natur.

Turnen, Spiel und Sport.

Die besten der höchsten Turn- und Sportvereine werden, um mit ihrem Verhalten auf dem laufenden zu bleiben, damit entsprechende Beteiligung in dieser Saison erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Handball. — Der geliche Sonntag brachte unserem alten Hallspiel-Club Preußen einen schönen Sieg. Mit 8:3 (5:2) konnte die erste Mannschaft im ersten Handballspiel die Fußballmannschaft des VfL Eintracht gewinnen. Es ist dieses ein sehr gutes Resultat, zumal die Mannschaft aus dem ersten Handballspiel, mit Erlaubnis, die wohl der gewöhnlichen Anforderungen entsprechen, relational ein schönes, aber keineswegs überaus schönes Resultat. Große Mühe gab sich die Weisheitler Elf, um die Niederlage nicht noch größer werden zu lassen. Durchbrüche und Angriffe derselben zielerten auf die gute Preußen-Verteidigung, wobei jedoch nur „Einer“ gut gelang. Die Preußen-Elf tritt mit dem angelegentlichsten Eifer gegen den Griff gegen zu haben und wünschen sich ihnen weitere Erfolge. — Die zweite Preußen-Elf spielte vorher gegen dieselbe Mannschaft „Vion“ unentschieden 3:3.

Die Fußballmannschaft der biesigen Jugend-Liga spielte am 1. d. M. heute gegen die Fußballmannschaft des VfL Eintracht. Die Mannschaft der Jugend-Liga verlor, was zu erwarten ein gutes Resultat 0:4, wenn auch verloren, hatten. Die Mannschaft der Jugend-Liga verlor, was zu erwarten ein gutes Resultat 0:4, wenn auch verloren, hatten. Die Mannschaft der Jugend-Liga verlor, was zu erwarten ein gutes Resultat 0:4, wenn auch verloren, hatten. Die Mannschaft der Jugend-Liga verlor, was zu erwarten ein gutes Resultat 0:4, wenn auch verloren, hatten.

Die Mannschaft der Spielabteilung des VfL Eintracht spielte gegen die zweite Mannschaft des VfL Eintracht.

meindorf, a. Holz 1916 und konnte einen schönen Sieg 4:1 errufen.

Auswärtige Spielresultate: Halle: S. F. B. I. Merseburg die mit Erlaubnis in Halle gegen Sportfreunde I ein Gesellschaftsspiel austragen, mußten sich eine Niederlage von 6:2 gefallen lassen. Raumburg: Hohenzollern — S. F. Jena 6:0.

Handel — Verkehr — Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse.

Die letzten Regenfälle in der bis zum 3. Januar sich erstreckenden Vegetationsperiode haben zusammen mit dem Wassermangel die Zufuhr von Weizen, Hafer und Stroh weiter eingeschränkt. Der Mangel in diesen Kreisläufen ist unter diesen Umständen bei fortwährend harter Nachfrage weiter geringer geworden. Die Knappheit an Sämereien hat zum Teil auch darin ihren Grund, daß wegen des hohen Preises von den Landwirten nur wenig gebräutet wird. Nur von Caraballa war gelegentlich großer Vorrat am Markt; wenn es in diesem Artikel gleichwohl nicht zu größeren Beschaffungen kam, so lag dies an den hohen Preisforderungen der Verkäufer. Einmal in Betrachtung des Geldfußes auf dem Markt, so lag dies an den hohen Preisforderungen der Verkäufer. Einmal in Betrachtung des Geldfußes auf dem Markt, so lag dies an den hohen Preisforderungen der Verkäufer.

Nichtamtlich wurden nachstehende Preise ermittelt: Geradella 44—49 M für 50 Kilogramm ab Station. Runkelrüben Großhandelspreis 2,25 M. Weizenmehl Großhandelspreis 4,50 M. Weizen für 50 Kilogramm ab Station. Der loco erster Schnitt 6,75—7 M. zweiter Schnitt 6,25—6,50 M. in Bagasse ab Bahn. Stroh Höchstpreis ab Station: Riegeleudrost 2,50 M. gepreßtes Ralchindrudrost 2,35 M. ungepreßtes 2 M. alles plus 8 Prozent für den Großhandel; Häfel Höchstpreis ab Station 3,25 M. plus 8 Prozent für den Großhandel und 55 3 für Restfälle.

Der englische Steuerherosismus.

Um den englischen Steuerherosismus soll es wärden so schreiben die „N. Y. Z.“ wollen wir nur die Einkommensteuer näher ins Auge fassen. Der Normalfuß war etwa 1905: 25 und 33 Prozent von Arbeitseinkommen über 2000 Mark, nach 1900: 5 und 6 Prozent. Jetzt sollen pro Pfund, also vor 20 Mark Arbeitseinkommen, 3/4—5 Schilling erhoben werden und zwar schon von Arbeitseinkommen über 2000 Mark an. Damit werden einerseits die Arbeitseinkommen von 2000—2500 Mark neu zur Steuer herangezogen, also Steuerpflichtigen einmal mehr, andererseits werden die Einkommen, die ursprünglich abgedeckt, andererseits aber bedeutet dies für den kleinen Mann (mit über 2000 Mark Einkommen) eine Erhöhung der Einkommensteuer auf das Dreifache, d. h. er zahlt über 17 Prozent seines Einkommens nur an direkten Steuern! Der erhöhte Fuß der englischen Einkommensteuer wird nach dieser Zeichnung 25 Prozent vom Jahreseinkommen sein, während die ursprünglichen Einkommen 10 Prozent, laut den gemachten Erhebungen der indirekten Steuern. Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man von englischen Steuerherosismus spricht.

Die Schiffahrt im Stillen Ozean.

Nach einer hoffentlich baldigen Wiederaufnahme der amerikanischen Regierung vor kurzer Zeit eine Statistik über die Nationalität der Dampfer aufgenommen, die den Verkehr zwischen den Häfen des Stillen Ozeans vermitteln. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die regelmäßig zwischen den nordamerikanischen Häfen und dem fernem Osten verkehrenden Dampfer vor dem Kriege über folgende Tonnagezahl verfügten: amerikanische 353.000 T., das sind 25 Prozent, englische 410 T., das sind 29 Prozent, deutsche 256.000 T., das sind 18 Prozent, japanische 367.000 T., das sind 26 Prozent. Im Jahre 1916 haben sich diese Zahlen wie folgt verändert: Amerikaner 19.000 T., das sind 2 Prozent, Engländer 341.000 T., das sind 23 Prozent, Japaner 100.000 T., das sind 7 Prozent, das sind 50 Prozent. Außerdem haben noch 190.000 T. japanische Dampfer in voller Fahrt zwischen den Häfen des Stillen Ozeans. Diese Zahlen zeigen deutlich die außerordentlich schweren Einwirkungen des Krieges auf die Schiffahrtstrassen. Sie zeigen aber auch, wie Nothwendigkeit es geworden ist.

Amerika sucht Anschluss nach allen Seiten.

Der Gouverneur der New Yorker Bundesregierung vertritt laut Prof. H. A. das die Annahme von Verbindungen eines Interitus auf der Bank von England ohne jede Rücksicht auf die Interessen der amerikanischen Nation zu sein. In der Zeit würden ähnliche Verbindungen sowohl auf Bank von Frankreich wie auf der Deutschen Reichsbank herbeigeführt werden. Der Zweck des ganzen Unternehmens ist lediglich, die Bekämpfung des Dollarkurses als eine kräftige Förderung zu sehen und eine solche Geldpolitik in die Wege zu leiten. Die ganze Angelegenheit wird allerdings noch nicht entschieden sein, da die amerikanischen Schritte selbst mit der Bank von England noch Monate im Voraus nehmen werden. In New York Frankreich findet das Vorhaben ziemlich allgemeinen Beifall. Immerhin erklären einige Banken, es würde besser sein, mit einer derartigen Verbindung bis zur Wiederherstellung des Friedens zu warten.

Anmeldung zur Stammrolle.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 22, 25, 26 und 27 der Verordnung vom 22. November 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Stadt, welche im Jahre 1897 geboren sind und gegenwärtig ihren gesetzlichen Wohnsitz hier haben, oder sich als Diensthöher, Verdingliche, Handlungsbedienter oder in anderer vorübergehender Weise außerhalb des Heimatortes befinden, welche vor dem Jahre 1917 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben die sie vom Militärdienst befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle im Militärbüro, Rathaus 1 Treppe links

Sonntags, den 13. Januar und Montag, den 15. Januar 1917, vormittags 8—1 Uhr, anzumelden.

Die auswärtig geborenen Militärpflichtigen haben sich sofort Geburtsurkunden für Militärzwecke — andere Geburtsurkunden sind unzulässig — von den zuständigen Standesämtern zu beschaffen, oder die Militärzwecke der etwaige frühere Wohnorte vorzulegen. In der Stadt Merseburg geborenen Militärpflichtigen bedürfen der Vorlegung einer Geburtsurkunde nicht.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet, ihren Wohnsitz aber verändert haben, zur Wiederanmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 26 der Verordnung v. unzulässig bestraft wird.

Merseburg, den 4. Januar 1917.

Der Magistrat.

Wohnanmeldung.

Die untergezeichnete Stelle ist während der Sommermonate vom 1. März bis 1. Juni und während der Wintermonate vom 1. September bis 1. Dezember vom 1. bis 12 Uhr vorm. geöffnet. Dagegen bleibt sie wegen der ordentlichen monatlichen Rosenreinigung und des Wiedereinrückens von im Sommer und Wintermonaten den persönlichen Vertriebsstellen geschlossen.

17. 18. 29. 30. Januar.	18. 17. 26. 27. Februar.
16. 17. 29. 30. März.	16. 17. 26. 27. April.
15. 16. 25. 26. Mai.	14. 15. 24. 25. Juni.
13. 14. 23. 24. Juli.	12. 13. 22. 23. August.
11. 12. 21. 22. September.	10. 11. 20. 21. Oktober.
9. 10. 19. 20. November.	8. 9. 18. 19. Dezember.

Merseburg, den 6. Januar 1917.

Königliche Kreisstelle.

Landgut,

(100 Mrg.) m. gut. Inventar/1 Stunde von Bahnh. zu verkaufen. Kostenfreie Ausb. erteilt.

Oscar Barholomäi, Raumburg a. E.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche, Bettfedern, Betten

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Bedienung. Müßige Preise. Große Auswahl.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

Die Herren Arbeitgeber ersuche ich bis spätestens **18. Januar 1917** nach untenstehendem Formular etwaige Meldungen an mich zu erstatten.
Zu B. "mittlere Rüstungsindustrie" gehören die Betriebe, welche mittelbar als Lieferanten von Material für die Betriebe zu A. in Frage kommen, in erster Linie gehören dazu Kohlengruben und dergleichen.

Merseburg, den 6. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.
Frlr. v. Wilimowski.

Meldung an den Kommunalverband Merseburg (Abteilung Hindenburgerpode).
A. unmittelbare Rüstungsindustrie:

Firma des Werkes	Standort	Erzeugnisse	Gesamtzahl der Arbeiter	davon als Schwerarbeiter gezählt	von der Zahl unter 5 sind bzw. werden Selbstversorger im Laufe des Winters (ungefähre Zahl)	Bemerkungen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.

B. mittelbare Rüstungsindustrie:

Bekanntmachung.

Von Jahr zu Jahr vermehrt sich die Anzahl der Steuerpflichtigen, welche von dem Besitze der mündlichen Abgabe der Steuererklärung Gebrauch machen. Um die Abfertigung der von hier und auswärts eingehenden Steuerpflichtigen, die ihre Steuererklärung für das Steuerjahr 1917 mündlich abzugeben beabsichtigen, zu sichern, empfehle ich, nach Möglichkeit nur an den hierunter vorgezeichneten Tagen auf dem Steuerbüro, Domstraße 4 — Seitengebäude — vorzutreten.

Für die Steuerpflichtigen der Stadt Merseburg fest der 4., 8., 11., 15., 18. und 19. Januar 1917 zur Verfügung und zwar für die in den mit den Buchstaben

A, B, C beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen	Donnerstag, der 4. Januar, Montag, der 8. Januar, Donnerstag, der 11. Januar, Montag, der 15. Januar, Donnerstag, der 18. Januar, Freitag, der 19. Januar.
D, E, F	" " " " " "
G, H, K	" " " " " "
L, M, N	" " " " " "
O, P, R, S	" " " " " "
T, U, V, W	" " " " " "

Für die in den übrigen Städten des Kreises und auf dem platten Lande wohnenden Steuerpflichtigen bleibt

Freitag, der 5. Januar, Sonnabend, " 6. " Dienstag, " 9. " Mittwoch, " 10. " Freitag, " 12. " Sonnabend, " 13. " Dienstag, " 16. " Mittwoch, " 17. " und Sonnabend, " 20. "	freit.
---	--------

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung, welche sich nur auf die im Steuerjahr 1916 mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. Veranlagten bezieht, in geeigneter Weise zur Kenntnis der Steuerpflichtigen zu bringen.
Merseburg, den 31. Dezember 1916.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Frlr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die amtliche Anzeige vom 11. Dezember 1916 (siehe Beilage zu Nr. 205 des Merseburger Tageblattes vom 18. Dezember 1916) gebe ich hierdurch bekannt, daß die Anmeldekassen während des Monats Januar werktätig vormittags von 9—1 Uhr im Dienstgebäude des Königlichen Landratsamtes, Kreisband, kleine Ritterstr. 19, Zimmer Nr. 10 entgegengenommen werden.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich, die erforderlichen Vorbrüche an der bezeichneten Geschäftsstelle zu entnehmen und auf die in Frage kommenden Gemeindevorsteher besorgend und aufklärend über die zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften in geeigneter Weise einzuwirken.
Merseburg, den 5. Januar 1917.

Kreis-Ausschuß — Waren-Umsatz-Steuerstelle.
Gesch.-Nr. 8 W. U. St. Frlr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 17. Oktober 1916 — Nr. 4712 R. W. — "Reisbrotmarken" betreffend, veröffentlicht in Nr. 248 des Kreisblattes vom 21. Oktober 1916 wird hiermit angeordnet.

Zu § 2: Einer Änderung des Wohnortes, die als Voraussetzung für die Ausstellung des Brotfabrikantenbescheides gilt, achtet sich, ist die vollständige Anmeldung auf Reisen für unbestimmte Zeit. Es brauchen also für die Besatz-Perionen, die ihren Wohnort auf unbestimmte Zeit wechseln nicht mehr mit Reisbrotmarken versehen zu werden, dagegen sind solchen Personen für die Dauer der Reise nach ihrem Bestimmungsort Reisbrotmarken auszubändigen, unter Angabe der auszubändigen Menge in dem Brotabmeldebüchlein.

Des weiteren wird angeordnet:
Die meistezeitige Abgabe von Brot in Gasthäusern und Speiseanstalten wird hiermit verboten.
Die Gasthäuser und Speiseanstalten dürfen für ihre Betriebe keine Brotmarken mehr von den Ortsbehörden erhalten.
Die Gaste haben Brot in Gasthäusern und Speiseanstalten gegen Reisbrotmarken od. Brotmarken des Kommunalverbandes zu entnehmen.
Merseburg, den 5. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.
Frlr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und § 6b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit angeordnet:

Verboten ist die Beflagung schriftlicher Mitteilungen in den Briefen an deutsche Kriegsbefehlshaber im Ausland.
Zwangsmaßnahmen werden, sofern die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haftstrafe oder Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

Merseburg, am 8. Januar 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps: Frlr. v. Lyndt.
General der Infanterie à la suite des Vorkämpfer-Batalions Nr. 2.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- und Brückenarbeiten : Behandlung kranker Zähne.
Hubert Toltze, i. fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg. telephon 442.
Sprechzeit 8—6 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr

Kreisparfasse Merseburg

verleiht Heimparfässchen zur Förderung der Sparthätigkeit im Hause unter Nr. 8808 Postfachamt Leipzig an den Postfachverkehr angeschlossenen und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postfisch-Zahlkarte entgegen wobei dem Abfender keine Postkosten entstehen und das Warten im Kassentotal bei starkem Andrang vermieden wird,
täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr geöffnet,
führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindefteuern
über ihre Einlagen strengste Verächtheit zu beobachten, die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparfassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreisparfasse ohne Postkosten und Verlust an Zinstagen für den Sparrer

Der ersten Zeit Rechnung tragend, haben wir auch in diesem Jahre einen neuen

Kalender für 1917

herausgegeben.

Er enthält viele Illustrationen aus dem Felde, als: Trommelfeuer in der Champagne, Zusammenbruch eines französischen Nachtangriff. Aus dem Stadtbild von Verdun, Verdun aus der Vogelschau. Der Kampf um einen Friedhof an der Offront. Der Sturm auf den Lovischan. Kampf um den Brückenkopf von Götz. Juppelinangriff auf Elwid-Neuville am Tyne. Hindenburg beim Pflaundersbücheln nach der Maßzeit. Rosalen-Morbrennertorcommando, von deutschen Truppen überrascht und viele andere. Abbildungen der beiden erfolgreichsten Fliegeroffiziere Immelmann und Boelde schmücken ebenfalls das Kalenderbüch. Dem Humor ist gleichfalls Rechnung getragen.

Außer dem Kalender, Angabe sämtlicher feste, Tabellen über Steuerfäge, einen Velle-Kalender, Zinsenberechnung, Messen und Märkten Sachfens etc., bringen wir einen Befehrs, der in der Hauptfache unsere Feldgrauen betrifft.

Als dem reichen Inhalt sind zu erwähnen:

Das zweite große Kriegsjahr 1915 — August 1916:

Der Kampf um Verdun. Die Schlacht an der Somme. Der Krieg in der Luft. Das „unburchsichtige“ Amerika. Die Tage der Neutruhen usw. Weiter sind in diesem Kalender zwei schöne Geschichten „Mein letzter Dienst“ u. „Heimkehr“, „Fährnis Waldhoff“ u. „Unteroffizier Roland“. Nicht zu vergessen ein Abschnitt „Aus der Landwirtschaft“ über Pflege und Zucht der Tiere.

Der Kalender ist zu bestehen durch unsere Geschäftsstelle

Merseburger Tageblatt

Fernsprecher 100 (Kreisblatt) Sülterstr. Nr. 4
Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg
und durch unsere sämtlichen Träger und Boten, sowie bei den Herren:
Gustav Kleinert, Rich. Lots, Frdr. Pouch.

Preis 25 Pfg. Preis 25 Pfg.